

Geschichte hat die Enkel „zusammengeschmiedet“

In Harpenfeld wird alte Handwerkskunst gepflegt

Harpenfeld
Grelleres Sonnenlicht macht durch die uralten, gusseisernen Rundbogenfenster beißenden Qualm sichtbar. Wuchtige Hammerschläge erschüttern den Raum: In der Schmiedeesse haben Fritz Rickerts und Martin Lohmeyer ein Flacheisen im 1200 Grad heißen Kohlenfeuer zur Weißglut gebracht und nun spielen die beiden Schmiede, perfekt den Takt der Hammerschläge haltend, auf der Klaviatur des Ambosses.

Die beiden Männer aus Harpenfeld und Lockhausen machen aus der schweißtreibenden Handarbeit eine aufschlussreiche Nostalgieshow im Schatten der Esse. Als hätten sie sämtliche Konstruktionszeichnungen, ohne die in der Moderne kein Werkstück mehr zu erstellen ist, verinnerlicht, entsteht aus dem Roheisen mal ein Feuerhaken, mal eine Flugschar, oder ein Hufeisen. Die prüfenden, oft skeptischen, dann aber zufriedenen Gesichtsausdrücke der beiden Schmiede lassen die Grenze zwischen harter Handarbeit und kreativem Kunsthandwerk erahnen.

Was anno 1994 durch den Schmiedeverein kultiviert und der Nachwelt erhalten wird, hat eine lange Geschichte. Um die Jahrhundertwende ließ sich der wandernde Schmiedegeselle Friedrich Rickerts überreden, in Harpenfeld sesshaft zu werden, um die vakante Position des Dorfschmieds einzunehmen. Irgendwo im Bereich des heutigen Feuerwehrhauses

schmiss der Urgroßvater Fritz Rickerts seine Esse an und hämmerte fortan als Harpenfelder Schmied.

Der 1856 geborene Meister seines Fachs, der auch Lehrlinge ausbildete, legte auch den Grundstein für die 1991 abgerissene Rickertsche Schmiede an der Langen Straße, deren Inventar nun zu den Schätzen der Harpenfelder Dorfschmiede gehört. 1902 erblickte mit Heinrich Richerts ein Harpenfelder Original das Licht der Welt. 1927 trat er in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters und übernahm die Werkstatt. Er führte sie bis zu seinem Tode vor drei Jahren und führte auch seinen 1934 geborenen Sohn Fritz in die Geheimnisse des „heißen Handwerks“ ein.

Doch die Konkurrenz schlief nicht. In Lockhausen, in das Vogtsche Anwesen heiratete, einen Steinwurf von der Rickertschen Schmiede entfernt, der 1866 geborene Heinrich Wilhelm Lohmeyer ein. Aus den zwei Ehen des Lockhauser Dorfschmiedes gingen sechs Söhne hervor, von denen fünf beim Vater den Umgang mit dem glühenden Eisen erlernten. Nach dem Ersten Weltkrieg rückten beide Schmiedessen noch näher zusammen. Heinrich Wilhelm Lohmeyer, der 1950 verstarb und sein Lebenswerk in die Hände seines 1902 geborenen Sohnes Karl legte, errichtete direkt auf der Gemarkungsgrenze sein neues Domizil samt Schmiede. Letztere liegt in Lockhausen, das Haus der Lohmeyers jedoch in Harpenfeld.

Auch Martin Lohmeyer erlernte sein Handwerk bei seinem Vater Karl.

Lebten beide Handwerkerfamilien fast ein Jahrhundert in einer Konkurrenzsituation, entspannte das Verhältnis, als mit der Technisierung der Untergang der Dorfschmieden begann. Vor diesem Hintergrund wurde es dank einer von Karl-Heinz Schnieder gestarteten Initiative möglich, in Harpenfeld ein lebendiges Kleinod der Geschichte wieder herzustellen. Die Enkel, Martin Lohmeyer und Fritz Rickerts, taten sich zusammen und stifteten dem Schmiedeverein nicht nur ihr Fachwissen, sondern auch große Teile des Schmiedeeinventars. Doch das Herzstück der Schmiede, die mit Hilfe von Dorferneuerungsgeldern überholt wurde, bilden die beiden im Blaumann das Eisen schmiedenden Handwerker, ohne deren funkensprühenden Elan, das Kleinod in Harpenfeld nur als totes Anschauungsmaterial dienen würde.

Erst wenn die 1893ferbaute Drehbank und die alte Bohrmaschine, die ein Drehstromschleifringläufer, ein antiquierter Elektromotor, antreibt, von der Hand des Fachmannes bedient werden und der beißende Qualm der Essen in der Luft liegt, die Funken vom schweren Schlag der beiden im Takt geführten Hämmer stieben und das Eisen geschmiedet wird, solange es heiß ist, wird der Besuch in die Vergangenheit des Schmiedehandwerks zu einem abenteuerlichen Erlebnis.

Programm für alt und jung

Erntefest in Harpenfeld vom 9. bis 11. September

Harpenfeld
Traditionsgemäß feiert die Ortschaft Harpenfeld am zweiten Septemberwochenende ihr Erntefest. Aufgrund der guten Erfahrungen des vergangenen Jahres soll das Fest vom 9. bis 11. September wieder auf dem neuen Dorfplatz stattfinden.

Der Festausschuss hat viele Aktivitäten geplant. Den Auf-

takt bildet am Freitag, 9. September, ab 18 Uhr das Binden und Schmücken der Erntekrone in der Schmiede auf dem Dorfplatz.

Am Samstag, 10. September, heißt es ab 20 Uhr wieder „Tanz um die geschmückte Erntekrone“. Für den musikalischen Rahmen sorgt das Pico-Duo.

Am Sonntag, 11. September, bieten die Harpenfelder

einen bunten Nachmittag für jung und alt. Kaffee und Kuchen stehen bereit. Außerdem wird eine Kinderbelustigung veranstaltet.

Und natürlich wird in der Dorfschmiede wieder einiges geboten. So können die hoffentlich zahlreichen Gäste die Hufbeschlagung eines Pferdes beobachten. Die „Eielstädter Dorfkappelle“ wird die Gäste am Sonntag unterhalten.